

Einfach nur wau

Einblicke ins Berufsleben von Leipziger Hunden

In Leipzig leben 23.582 Hunde, das sind 3.634 mehr als noch vor fünf Jahren, was einem Zuwachs von 18 Prozent entspricht – während die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt im selben Zeitraum um nur 5 Prozent zunahm. Wuffzig wächst also noch schneller als Hypezig. Und das hat zur Folge, dass die Stadt Leipzig nicht mehr nur 1,7 Millionen Euro über die Hundesteuer einnimmt – 96 Euro für den ersten Hund pro Jahr, 192 Euro für jeden weiteren –, sondern 2,1 Millionen Euro. Das sind knapp 25 Prozent mehr als noch vor fünf Jahren.

Und weil wir grad so schön in der 51. Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs der Stadt Leipzig blättern, noch ein unerfreulicher Wert für alle Vierbeiner unter uns: Im selben Zeitraum stieg die Anzahl an Laternen im Stadtgebiet um nur 1 Prozent! Jedem Hund stehen also nur noch 2,3 Laternen zur Verfügung, um sein Revier zu markieren, während es vor fünf Jahren noch 2,7 waren.

Laut Paragraph 1 der Hundesteuersatzung der Stadt Leipzig muss für »das Halten von über drei Monate alten Hunden im Stadtgebiet von Leipzig zu persönlichen Zwecken« Hundesteuer gezahlt werden. Von dieser Steuer befreit sind – Paragraph 5 – Blindenführhunde sowie »Hunde, die die für Rettungshunde vorgesehenen Prüfungen bestanden haben und als Rettungshunde für den Zivilschutz, den Katastrophenschutz oder den Rettungsdienst zur Verfügung stehen«. Womit wir die langweilige Welt der Zahlen verlassen und die faszinierende Welt der Hundebereufe betreten. BENJAMIN HEINE

FOTO: LEON JOSHUA DRESCHULTE

»Für den Hund sind die Kinder natürlich viel lieber leise, als wenn ich das einfordere«

Kristina Unger ist Grundschullehrerin in Leipzig – und bezieht ihren Hund in den Unterricht ein

Ein Nachmittag an der Fritz-Baumgarten-Schule in Leipzig. Schulhund Polly, eine sechsjährige Boston-Terrier-Hündin, hebt neugierig den Kopf, als wir das Klassenzimmer betreten. Schnell macht sie es sich aber wieder auf ihrem Kissen bequem, denn normalerweise ist sie mehr Trubel gewohnt als eine einzelne Journalistin. Zweimal die Woche begleitet sie ihre Besitzerin, die Lehrerin Kristina Unger, und nimmt als Schulhund am Unterricht teil. Obwohl es im Interview mit Kristina Unger hauptsächlich um Polly geht, hört man die Hündin währenddessen nur ab und zu schnarchen.

Wie sieht denn Pollys Arbeitsalltag aus?

In der Regel ist sie an zwei Tagen in der Woche in zwei bis drei Unterrichtsstunden mit dabei. Das sieht dann so aus, dass wir mit einem Ritual beginnen und die Kinder Polly begrüßen. Wir sitzen im Sitzkreis, Polly in der Mitte und die Kinder geben ihr mittlerweile schon ganz viele Kommandos. Nach dem Begrüßungsritual gestalte ich mit Polly gern die Motivationsphase. Zum Beispiel habe ich Säckchen mit Zahlen drauf. Polly holt eines der Säckchen, legt es in einen Korb und die Kinder sagen dann gemeinsam, welche

Zahl davor oder danach kommt. Mittlerweile sind die Kinder auch schon so geübt, dass sie das Kommando zum Apportieren und das Belohnungs-Leckerli selbst geben dürfen. Das empfinden sie natürlich als sehr motivierend. Danach hat Polly eine kleine Pause, sie geht auf ihren Platz und die Kinder arbeiten. Dass Polly entspannt schlafen kann, ist eine schöne Motivation für Ruhe im Klassenraum. Für den Hund sind die Kinder natürlich viel lieber leise, als wenn ich das einfordere. Am Ende der Stunde kommen wir dann meistens noch mal im Sitzkreis zusammen. Und manch-